



Marhaba Morgenland!

# JORDANIEN

Geheimnisvoll, wild und ursprünglich: Jordanien ist ein junges Land mit alter Geschichte. Ein Land zwischen Tradition und Moderne, Sinnlichkeit und Lebenslust. Wer über den Jordan reist, darf drei Dinge keinesfalls verpassen: das Tote Meer, Petra, Wadi Rum.

**M**arsmenschen tummeln sich am Ufer des Wassers. Zumindest sehen sie so aus. Schmutzig brauner Schlamm bedeckt ihre nackte Haut, nur die Augenhöhlen blitzen weiß. Die seltsamen Wesen spreizen Arme und Hände ab, watscheln ins Wasser, drehen sich auf den Rücken und ... gehen einfach nicht unter. Stattdessen löst sich langsam der schokoladenfarbene Schlamm von ihrem Körper. Schlagartig sehen die vermeintlichen Außerirdischen wieder wie ganz normale Menschen aus – ich auch.

Das Tote Meer: 422 Meter unter dem Meeresspiegel

Zum ersten Mal bin ich in Jordanien, zum ersten Mal am Toten Meer. Und ich bemühe mich sehr, alles richtig zu machen. Vor allem reiße ich den Mund nicht zu weit auf – bei einem Salzgehalt von 30 Prozent brennt jeder Schluck Wasser gefühlte Löcher in den Magen. Früher hätte meine Mutter mich dafür ausgeschimpft, aber hier darf, nein soll ich sogar im Dreck spielen.

Also suhle ich mich genüsslich in dem mineralienreichen Schlamm des Toten Meeres, der meine Haut so glatt und weich wie einen Baby-Popo machen wird. Ganz bestimmt. Während die uralte Schönheitskur ihre Wirkung entfalten darf, genieße ich das natürliche Wasserbett, das der tiefste Punkt der Erde mir bietet. Hier, auf 422 Metern unter dem Meeres-

spiegel ist der Auftrieb so stark, dass man einfach nicht untergehen kann. Deshalb wirbt die jordanische Tourismusbranche mit Bildern von entspannten Urlaubern im „Schwebezustand“.

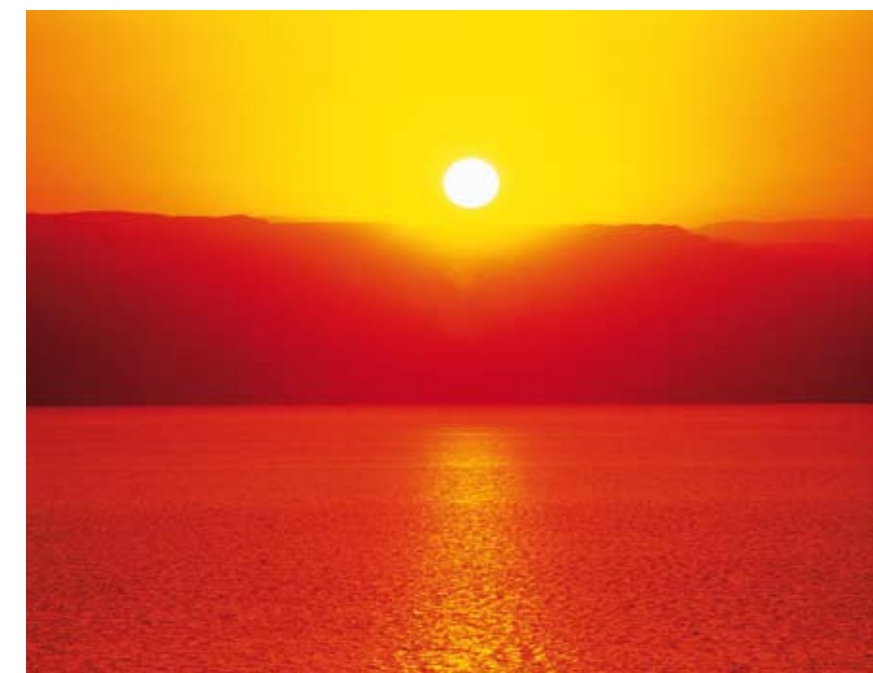
Im Toten Meer liegen, Zeitung lesen und ein Glas Champagner trinken? Kein Problem! Aufpassen sollte man nur, dass man dabei nicht wie Lots Frau zur Salzsäule erstarrt. Das wäre unpraktisch, denn im Haschemitischen Königreich Jordanien gibt es noch so viel mehr zu entdecken.

Erinnern Sie sich noch an die Schluss-Szene in „Indiana Jones und der letzte Kreuzzug“? Harrison Ford prescht auf seinem Pferd durch eine enge Felschlucht auf die imposante Tempelan-

lage zu, die den Heiligen Gral bergen soll. Die Zeit ist knapp, denn nur der Trunk aus dem verbeulten Becher kann den schwer verletzten Vater des Abenteurers noch retten. Die dramatische Film-Sequenz wurde in Jordaniens Sehenswürdigkeit Nummer Eins gedreht: der Nabatäerstadt Petra. Es ist eine über zweitausend Jahre alte rosa-rote Felswelt aus weichem Sandstein, in der ich mich durch dieselbe Schlucht wie der berühmte Hollywood-Archäologe bewege. Allerdings wesentlich gemächlicher und zu Fuß.

Nicht, dass es an Transportmitteln mangeln würde. „Taxi, Miss? Taxi?“, rufen mir schlanke Beduinen zu, die mit ihren schwarz geschminkten

**Totes, rotes Meer.** Ein unglaubliches Schauspiel mitten über dem Toten Meer: Hier, 422 Meter unter dem Meeresspiegel taucht die untergehende Sonne das hochgradig salzhaltige Gewässer in ein imposantes Orange. Auf dem großen Foto gegenüber: die berühmteste Ansicht Jordaniens, das Schatzhaus von Petra.







**Wadi Rum** Durch diese mondlandschaftartige Wüste führte der britische Geheimagent T. E. Lawrence während des 1. Weltkriegs die arabischen Stämme zum Kampf gegen das Osmanische Reich – 1962 setzte der Kinofilm „Lawrence von Arabien“ dem Briten und auch der Wüste ein einmaliges Denkmal.

Augen allesamt Zwillingbrüder von Captain Jack Sparrow aus „Fluch der Karibik“ sein könnten. An ihrem Arm trotten kleine Eselchen, die sie mir als „Air Condition Donkey“ anbieten. Nee, lieber nicht.

Petra muss man sich erlaufen. Nur so bleibt genug Muße, um all die grandiosen Details zu registrieren, die diesen Ort zu einem der Neuen Sieben Weltwunder machen. Zehn verschiedene Naturfarben zieren wie Kinderkritzeleien das Gestein. An der einen Stelle leuchtet es bordeauxrot, an der nächsten senfgelb, taubengrau oder ockerbraun. Während die Besucher aus den „Ahs“ und „Ohs“ kaum herauskommen, führt Guide Omar uns an eine besonders enge Passage der Felschlucht heran.

In der Mitte angelangt, bittet er uns, stehen zu bleiben, den Kopf zu wenden und den Blick in den Himmel zu richten. „Schnell, schnell“, drängt er, „sonst ist der Adler nicht mehr zu sehen.“ Ich spähe angestrengt nach oben, suche

alles ab und entdecke – nichts. Braucht man etwa sprichwörtliche Adleraugen, um diesen Vogel zu sehen? „Ach, zu spät, jetzt ist er schon fort“, murmelt Omar enttäuscht. „Na, dann drehen Sie sich mal wieder um und schauen nach vorn.“

### Durch den Felsspalt schimmert apricotrot Petras Schatzhaus

Gesagt, getan. Mir stockt der Atem. Da ist sie. Die berühmteste Ansicht Jordaniens. Durch den dunklen Felsspalt schimmert apricotrot die Fassade des Schatzhauses – jenes Bild, das jeder schon mal gesehen hat. Jene „Tempelanlage“, in der Indiana Jones den Heiligen Gral findet. Jenes Monument, das eigentlich kein Erstaunen mehr auslösen sollte. Und trotzdem bekomme ich weiche Knie. Weil das, was Menschen mit der bloßen Kraft ihrer Hände in den Stein gemeißelt haben, einfach

atemberaubend schön ist. Ein Eindruck, der sich noch verstärkt, als ich am Abend zurückkehre und „Petra by night“ erlebe. Knapp zweitausend Kerzen tauchen das Schatzhaus in ein sanftes Licht und wetteifern mit den funkelnden Sternen am Himmel. Ein Beduine entlockt der Rababa, einem uralten arabischen Saiteninstrument, orientalische Klänge, auf die ein Hund mit kurzem Geheul antwortet. Alles lacht. Der Schönheit des Augenblicks tut es keinen Abbruch.

Das Schatzhaus ist das beeindruckendste Felsgrab in der alten Nabatäerstadt. Spätere Generationen verpassten ihm seinen irreführenden Namen, weil auf der Spitze der Fassade eine Urne thront, in der Gold vermutet wurde. Beduinen, die noch bis 1985 in den antiken Felshöhlen lebten, versuchten, die Urne herunterzuschießen – vergeblich. Heute haben sich die meisten von ihnen andere Geschäftsideen einfallen lassen, um an Geld zu kommen. Ali zum Beispiel. Er ist

Manager der „Petra Kitchen“, einer Kochschule, in der Urlauber die Geheimnisse der jordanischen Küche kennen lernen können. Beinahe wie Chirurgen sehen sie aus, die neun Koch-Schüler, die an diesem Abend ihre erste jordanische Mahlzeit zubereiten wollen. Alle tragen eine Schürze um den Bauch, streifen der Hygiene wegen OP-Handschuhe über und greifen begierig nach riesigen, blank gewetzten Messern.

Der erste „Patient“ auf ihrem Tisch ist eine große Aubergine. Ihre Haut wirft schwarz verkohlte Blasen und platzt bei der leisesten Berührung auf. Das ist gut, denn so lässt sie sich am besten schälen. Heraus quillt breiiges beige-weißes Fruchtfleisch, das mehr Ähnlichkeit mit einem Tintenfisch denn mit Gemüse hat.

Blitzschnell ist es zerlegt und wandert in die Schüssel mit Tomaten, Zwiebeln, Gurken, Knoblauch, Minze und Petersilie. Noch ein bisschen Zitronensaft, Olivenöl, Salz und Chili hinzu,

fertig ist das Baba Ganuj. Eine der unzähligen kalten und warmen Vorspeisen, die so charakteristisch sind für die jordanische Küche und die man Mezza nennt. In der Regel kommen sie in solcher Fülle auf den Tisch, dass die hiesigen Kellner bei „Wetten, dass ...?“ antreten könnten: Wetten, dass ich es schaffe, fünfzig Schüsselchen auf einen ein Meter mal ein Meter großen Tisch zu stellen?

### Wadi Rum – weltberühmt durch Lawrence von Arabien

Nach drei Tagen in Jordanien bin ich jedenfalls schon so konditioniert, dass mir allein beim Anblick besagter Schüsselchen das Wasser im Mund zusammenläuft. Und so kommt für mich in der „Petra Kitchen“ das Beste zum Schluss: das Verspeisen der ganzen Köstlichkeiten. Mmm, lecker! Lecker ist auch eine andere kulinarische

Spezialität, die ich kurz darauf mitten im Wadi Rum, der mondähnlichen Wüste im Süden des Landes, koste. „Zarb“ heißt der traditionelle Erdofen der Beduinen, in dem ganze Lämmer gegart werden. Die Prozedur dauert gut drei Stunden und macht das Fleisch außen knusprig und innen schön zart – die richtige Stärkung für einen langen Tag auf Entdeckungstour durch die spektakulären Täler und bizarren Felsformationen dieses einzigartigen Landstrichs.

Die Natur in Jordanien muss man ertragen können. Karg ist sie, trocken, steinig und unerbittlich. Ein paar Dornsträucher hier und dort, nur noch wenige Bäume, nachdem die Osmanen zu Beginn des 20. Jahrhunderts die meisten rodeten, um die 1320 Kilometer lange Hedschas-Eisenbahn von Damaskus nach Medina zu bauen.

Aber Wadi Rum, das ist Arabien in Reinkultur. Roter Sand, atemberaubende Felsgebilde, störrische Kamele und stolze Beduinen. Hier führte im



Ersten Weltkrieg der britische Geheimagent T. E. Lawrence die arabischen Stämme in ihrem Unabhängigkeitskampf gegen das Osmanische Reich an. 1962 griff David Lean den Stoff auf und drehte sein Wüstenepos „Lawrence von Arabien“ an den Originalschauplätzen. Der Film erhielt sieben Oscars, verhalf Peter O'Toole und Omar Sharif zum Durchbruch und malte Wadi Rum, das „Tal des Mondes“, erstmals auf die touristische Landkarte. Heute kann man hier Jeep- oder Kamel-Safaris unternehmen, wan-

dern, klettern und mit den Beduinen leben. Letzteres am besten im Captain's Desert Camp, das sich direkt an die rötlichen Felsen schmiegt, für die diese Wüste so berühmt ist.

Neugierig schleppe ich meinen Koffer zum Kamelhaarzelt Nummer 23 hinüber, das in dieser Nacht meine Unterkunft sein wird. Wow, sogar ein richtiges Bett, einen Tisch und einen Stuhl gibt es darin – mehr Luxus als ich an dieser Stelle erwartet hätte.

Stille, durchbrochen von Musik oder dem Blöken eines Kamels

Nachdem ich „ingecheckt“ habe, folge ich wie selbstverständlich dem köstlichen Duft des Essens, das die Beduinen zu einem großen Büffet auf-

gebaut haben. Palmen zieren den Innenbereich des Zeltlagers, Laternen erhellen die Nacht, die sich nach einem spektakulären Sonnenuntergangsrasch über die Wüste senkt. Die herrliche Stille ringsum wird allenfalls vom Blöken eines Kamels oder orientalischer Musik durchbrochen.

Es dauert nicht lang, und die ersten Beduinen beginnen, zu tanzen. Ihre Bewegungen wirken ausgesprochen sinnlich, beinahe weiblich. Anmutig lassen sie die Hüften kreisen, heben die Arme und öffnen und schließen die Hände wie einen Fächer. Schön anzuschauen sind sie, diese arabischen Männer in ihren bodenlangen, schmalen Gewändern, der traditionellen Kopfbedeckung und den markanten Gesichtszügen. Bronzefarbene Haut, dunkle, ausdrucksvolle Augen, blendend weiße Zähne und ein offenes Lachen auf den Lippen.

Im Captain's Desert Camp kommt man dem Klischee von 1001 Nacht schon verdammt nah. Es ist der perfekte Abschluss meiner Jordanienreise. Einer der Männer deutet auf seinen Freund Rafiq, einen jungen Ägypter, der eindeutig der Showman der Truppe ist. Immer einen flotten Spruch auf der Zunge, immer der Erste beim Tanz. „Rafiq sucht eine Frau, die ihn mit nach Deutschland nimmt!“, ruft sein Freund lachend zu mir herüber. Ich fasse Rafiq genauer ins Auge – ein hübsches Souvenir würde er ja abgeben, aber leider passt er nicht ganz in meinen Koffer. Schade.

Alexa Christ ist freie Journalistin, Moderatorin und Sprecherin. Schon in frühester Jugend hat sich die Kölnerin mit dem Reiseieber-virus infiziert, produziert seitdem Reportagen für namhafte Medien.



INFORMATIONEN



**Amman Airport.** Noch Zukunft, schon bald aber Realität: Am „Queen Alia International Airport“ wird kräftig gebaut. Bald sollen hier 10 Millionen Fluggäste abgefertigt werden.

**Beste Reisezeit:** Mai bis Oktober.

**Klima:** Heiße trockene Sommer und kühle feuchte Winter im Nordwesten, im Rest des Landes dagegen kontinentales Wüstenklima. So kann es im Winter in der Hauptstadt Amman bis zu 38 °C warm werden.

**Zeitzone:** MEZ.

**Sprache:** Arabisch.

**Geld:** Jordanischer Dinar (JOD), 1 Euro = 0,92 JOD. In Städten und größeren Orten werden gängige Kreditkarten akzeptiert, an Geldautomaten gibt es Bares auch per Maestrokarte.

**Dokumente:** Reisepass, Visum (möglichst schon in Deutschland beschaffen, z. B. in der Jordanischen Botschaft, Heerstr. 201, 13595 Berlin, Tel. 030/36 99 60 44, www.jordanembassy.de).

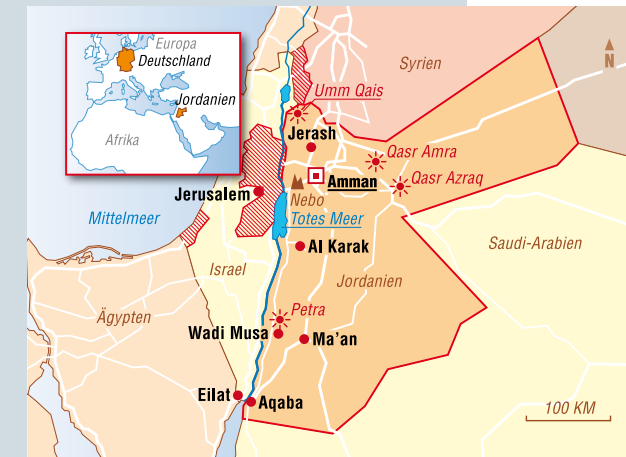
**Gesundheit:** In Amman ist das Versorgungsniveau z. T. sehr gut, außerhalb dagegen eingeschränkt, vor allem beim Rettungsdienst. Eine Auslandskrankenversicherung ist empfehlenswert. Durchfall lässt sich meist durch hygienischen Umgang mit Lebensmitteln und Trinkwasser vermeiden. **Tipps:** Kein Leitungswasser trinken, zum Geschirrspülen und Zähneputzen Trinkwasser benutzen; Nahrungsmittel kochen oder schälen, Fliegen von Verpflegung fernhalten; so oft wie möglich Hände mit Seife waschen. Langärmelige Kleidung schützt vor infektiösen Mückenstichen.

**Essen & Trinken:** Hauptzutaten in der jordanischen Küche sind Käse, Joghurt, Getreide, getrocknete Früchte, Gemüse, Hühnchen, Lamm- und Hammelfleisch. Typische Gerichte: gebackenes Fladenbrot als Mezzeh/Vorspeise; Hauptspeisen wie Shish Kebabs (auf Holzkohle gegrillte Lammspieße) und Shish Tavuk (gegrilltes Hühnerfleisch mit Gemüse), Nationalgericht Mansaf (in Laban/Joghurt gegartes Lammfleisch auf Reis), gefülltes und gegrilltes/im Ofen gebratenes, ganzes Lamm; Desserts aus Butter, Honig, Nüssen, Zucker, Datteln, Feigen. Getränke: meist Tee und das Weindestillat Arak.

**Restaurants:** Im „Petra Kitchen“ lernen Gäste im Schnellkurs die arabische Küche kennen – indem sie unter Anleitung einheimischer Köche selbst ihre Speisen zubereiten und anschließend essen.

**Sehenswert:** Märkte der Hauptstadt Amman, antike Stadt Jerash mit dem Hadriansbogen; Herculestempel auf dem Zitadellenhügel in Amman; UNESCO-

Weltkulturerbe Petra, die über 2.500 Jahre alte Felsenstadt, durch die sich „Indiana Jones“ kämpfte. **Unbedingt machen:** Im Toten Meer baden und Wadi Rum, die Sandwüste mit den bizarren Felsen, sehen. **Unbedingt vermeiden:** Schulter-/rückenfreie Kleidung, kurze Röcke/Shorts (gilt auch für Männer) tragen. Das verstößt gegen die einheimischen Sitten.



**Beliebte Mitbringsel:** Beduinen-Kunsthandwerk wie Teppiche, Wandbehänge und Schmuck. **Literatur:** „Baedeker Allianz Reiseführer Jordanien“, Verlag Baedeker, ca. 18 €. **Auskünfte:** Kleber PR Network GmbH, Hamburger Allee 45, 60486 Frankfurt/Main, Tel. 069/71 91 36-62, www.visitjordan.com.

REISEANGEBOT

Besuch der spektakulären Felsenstadt Petra, Ausflüge nach Jerash, Pella und durch das Jordantal, Besichtigungen von Felsenschlössern und Ritterburgen, Jeepsafari im Wadi Rum, Übernachtung in einem Beduinen-Camp, Badeaufenthalt am Toten Meer und ein ausgiebiger Aufenthalt in der Hauptstadt Amman – dies sind nur einige Highlights einer 9-tägigen Studien-Rundreise durch Jordanien, die Meier's Weltreisen im Angebot hat. **Preis:** ab 1.699 Euro pro Person im DZ inkl. Linienflug ab/bis Deutschland, Rail & Fly 2. Klasse und Verpflegung It Programm. **Information und Buchung:** siehe Seite 175.



**Natur vs. Stadt.** Auf der einen Seite besticht das Haschemitische Königreich Jordanien durch Naturschönheiten wie Dana, dem größten Naturreservat des Landes, auf der anderen Seite zählt Amman zu den modernsten Metropolen Arabiens: 1,7 Millionen Einwohner und anerkannter Finanzplatz im Nahen Osten.

